

SÜDKURIER

D - KONSTANZ
 Auflage täglich 150.200
 Argus Media No. 5715
 Datum: 22.03.94

ARGUS  CH-8030 Zürich
 Tel. 01/383 49 83



866 10

„Fixer“ kann Vaduz nicht provozieren

Ein aus Zürich verbanntes Mahnmahl steht nun im Fürstentum Liechtenstein

Er ist über zweieinhalb Meter hoch, aus weißem Marmor und steht seit kurzer Zeit mitten im Stadtzentrum von Vaduz, dem Hauptort des Fürstentums Liechtenstein. Der muskulöse Mann aus Stein rammt sich öffentlich eine überdimensionale Spritze in den Unterarm und streckt dazu noch die Zunge heraus. Die Skulptur mit dem Namen „Der Fixer“ hatte vor sechzehn Monaten in Zürich viel Aufregung verursacht. Nach einer heftigen Diskussion und zahlreichen Protesten mußte der monumentale Stein des Anstoßes seinen Standplatz in der Zwingli-Stadt räumen.

SKULPTUREN

Dort stand die Skulptur nämlich im Herbst 1992 vor dem „Platzspitz“, jenem Park, auf dem Hunderte von Drogensüchtigen, Rauschgifthändlern und anderen Kriminellen ihr brutales Revier unter freiem Himmel errichtet hatten. Nach der Schließung des Platzspitzes mit seiner offenen Drogenszene hatte „Der Fixer“ vor dem Parkeingang zusammen mit mehreren hundert Personen gegen die repressive Drogenpolitik und für die Freigabe harter Drogen demonstriert. Doch was als Mahnmahl gedacht war, wurde schnell zum öffentlichen Ärgernis.

Der von der Liechtensteiner Künstlerin Lilian Hasler geschaffene Marmor Mann ist nämlich kein „armes Wesen“, sondern ein kraftstrotzender Riese. Die Künstlerin, die in Zürich lebt, wollte nicht die Verelendung, sondern die „Widerständigkeit“ der Drogensüchtigen zeigen. Aber die Empörung in der Bevölkerung brachte

den Zwei-Tonnen-Koloß buchstäblich ins Wanken. Auch die Behörden zeigten keine Sympathie: Die Zürcher Stadtregierung verlangte von der Bildhauerin, die Figur unverzüglich zu entfernen. Zuvor hatte die Stadt



Da steht er frech herum, der „Fixer“, mitten im Bankenviertel von Vaduz.

Bild: Keystone

einen Kauf des ungewöhnlichen Denkmals abgelehnt.

Doch was für die weltoffenen Zürcher eine Provokation war, schlägt im konservativen Liechtenstein überhaupt keine Wellen: „Ich bin fast enttäuscht“, sagt Robert Allgäuer, der Präsident des liechtensteinischen Kulturbeirates, der das umstrittene Kunstwerk nach Vaduz gebracht hat. Dort steht es in friedlicher Nachbarschaft mit den Banken und nicht weit vom Regierungsgebäude entfernt. Die Liechtensteinische Landesbank etwa fühlt sich durch „diese Statue“ gar nicht gestört. Andere offenbar auch nicht. Ein paar entrüstete Anrufe oder böse Leserbriefe hätte Allgäuer schon erwartet. „Ich hätte mir lieber gewünscht, daß man sich aufregt“, sagt der Kunstexperte. „In Sachen Drogen sind wir nämlich keine Insel der Seligen mehr.“

Daß es Drogensüchtige im „Ländle“ gibt, bestätigt ein Sprecher der Liechtensteinischen Kriminalpolizei ohne Zögern. Die reisen aber vor allem nach Zürich, um sich dort ihren Stoff zu besorgen. Wie viele es sind, ist offenbar schwer zu beziffern: Die Dunkelziffer sei hoch, hieß es bei der Kripo in Vaduz.

Die Diskretion ist im Fürstentum bekanntlich eine langegepflegte Tugend, vor allem wenn es um heikle Bereiche geht. Noch hat Allgäuer die Hoffnung auf eine landesweite kreative Aufregung nicht aufgegeben: Nach seinem Vorschlag soll der liechtensteinische Staat die Skulptur gleich kaufen. Vielleicht könnte „der Fixer“ dann doch noch die Ruhe im Ländle stören.

BERNADETTE CALONEGO